



Musik
★★★
Klang
★★★

Cheng<sup>2</sup> Duo: Violoncelle francais. Werke von Debussy, Fauré, Franck, Saint-Saëns; Bryan und Silvie Cheng (2016); audite

Das Label Audite traut sich was. Der Cellist Bryan Cheng (18) und die Pianistin Silvie Cheng (25) sind die jüngsten Musiker, die es je unter Vertrag genommen hat. So jung, dass es über keinen von beiden einen Lexikoneintrag in der Wikipedia gibt. Aber die Geschwister aus Kanada zahlen das Vertrauen mit einer stets soliden, manchmal hervorragenden Debüt-CD zurück.

Sie begegnen den Sonaten von César Franck mit Feinsinn und Gespür für elegischen Ton. Silvie Chengs Hände gleiten von Taste zu Taste, sie webt einen Klangteppich voll filigraner Muster und breitet ihn unter dem Spiel ihres Bruders aus. Mit gedämpftem, fast heiserem Klang schleicht er im Zwielicht durch die leiseren Passagen der Sonaten, ein faszinierendes Spiel mit der Dunkelheit. Für die großen Wehklagen und Wutausbrüche fehlt Bryan Cheng dagegen manchmal die Wucht. Der aufgepeitschte Mittelteil von Gabriel Faurés Élégie wirkt erstaunlich zurückhaltend, so als wollten beide Musiker dem jeweils anderen brav den Vortritt lassen. Höflichkeit unter Geschwistern? Ist das die Kehrseite des perfekt abgestimmten Zusammenspiels? Seit fünfzehn Jahren machen die Cheng-Geschwister gemeinsam Musik. Bryan Cheng war damals drei Jahre alt. Sie geben einander Raum, und stets bleibt zu hören, was welche Hand auf welchem Instrument gerade treibt.

Ein Höhepunkt der CD ist ihre Interpretation von Camille Saint-Saëns' Allegro appassionato. Bryan Cheng stürmt trittsicher die Tonleitern hinauf und tänzelt dann triumphierend auf dem Gipfel. Im tänzerischsten, schlankesten und bestgelaunten Stück dieser CD legt er seinen Glanzauftritt hin. Sie blitzt zwar nur kurz auf; aber es ist diese Facette an Bryan Chengs Spiel, die besonders neugierig macht, auch auf seinen Umgang mit anderen Klassikern des Cello-Repertoires: Wie er sich durch Haydns Konzerte und Beethovens Sonaten schwingen wird... Man ahnt, dass es ein großes Fest werden kann mit den beiden.

Ole Pflüger

## **English Translation:**

The label audite is daring. Cellist Bryan Cheng (18) and pianist Silvie Cheng (25) are the youngest musicians they have ever signed. So young, that neither of them has an encyclopedia entry in Wikipedia. But the siblings from Canada return the trust with an always solid, sometimes outstanding debut CD.

They handle the sonata of César Franck with subtlety and flair for elegiac tone. Silvie Cheng's hands glide from key to key, she weaves a sound carpet full of filigree patterns and spreads it out under the playing of her brother. With a muted, almost hoarse sound, he sneaks in the twilight through the quieter passages of the sonatas - a fascinating play with the darkness. For the great lamentations and outbursts of rages, however, Bryan Cheng sometimes lacks the force. The inflamed midsection of Gabriel Fauré's elegy seems surprisingly reserved, as if the two musicians nicely wanted to give each other precedence. Courtesy among siblings? Is this the downside of perfectly-adapted ensemble playing? For fifteen years, the Cheng siblings have been making music together. Bryan Cheng was then three years old. They give each other space, and make it always possible to hear which hand is doing what on which instrument.

A highlight of the CD is their interpretation of Camille Saint-Saëns' Allegro appassionato. Bryan Cheng storms up the scales sure-footedly, then prances triumphantly on the summit. In the most dancing, most willowy, and most high-spirited piece of this CD he makes a dazzling appearance. It flashes only briefly; but it is this facet of Bryan Cheng's playing that makes one particularly curious, also about his dealing with other classics of the cello repertoire: How he will vault through Haydn's concertos and Beethoven's sonatas... One suspects that these two can be big successes.